

Vorschläge der DAV-Arbeitsgruppe zur Verortung von Altgriechisanforderungen im Rahmen des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GeR)

Vorbemerkungen:

Die Formulierungen der Deskriptoren orientieren sich grundsätzlich am GeR ¹, berücksichtigen aber auch die unterschiedlichen Curricula des Altgriechisch-Unterrichts, bisher vor allem der deutschsprachigen Regionen. Dabei wurde geprüft, wie die GeR-Kompetenzbereiche für die alten Sprachen passen bzw. verstanden werden können. Es geht nicht darum, alle (neusprachlichen) Kategorien mit Teilkompetenzen aus den alten Sprachen zu füllen, sondern um das Ergebnis einer fundierten Überprüfung der GeR-Kategorien, die den alten Sprachen an sich und ihrer Präsenz/ihrer Rolle in der europäischen Bildungslandschaft gerecht wird. Sprachproduktion und Interaktion in der Fremdsprache spielen eine marginale Rolle; Mediation in der Schule erfolgt hier vor allem in der Richtung Altgriechisch – Deutsch, nicht umgekehrt. Die Kompetenzen der Rezeption sind dagegen stark ausgeprägt.

Da es um die Formulierung von Standards unterhalb des Graecums geht, die sowohl zur Erteilung von Sprachniveaus für Universitäts-Altgriechischkurse als auch für Schularten und schulischen Sprachprofile dienen, in denen ein Erreichen des Graecums nicht vorgesehen ist, hat sich die Gruppe zunächst auf Formulierungen für die Stufen A1 bis B1 beschränkt.

Es handelt sich um Mindeststandards, die möglichst alle Altgriechisch-Lernenden erreichen können sollen (wobei diese natürlich auch mit der Note „ausreichend“ als nachgewiesen gelten).

Die Rubrik „Bereiche“ (jeweils vor A1, A2 und B1) dient nur der konziseren Übersicht über die Anforderungen; Grundlage für die Diskussion mit der KMK und anderen Stellen sind die „Kompetenzen/Deskriptoren“.

Die plurilingualen und plurikulturellen Kompetenzen stellen eine besondere Kategorie im GeR dar und bieten gute Anknüpfungspunkte für Altgriechisch. Eine Zusammenstellung für das gesamte Niveau A (nicht nach A1 und A2 differenziert) erschien uns hier hinreichend; für B1 wurde eine separate Liste erstellt.

¹ Die zugehörigen Publikationen sind: John Trim et al. / Europarat, Rat für Kulturelle Zusammenarbeit: *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen*. Übers. von Jürgen Quetz. Hrsg. vom Goethe-Institut Inter Nationes, der Ständigen Konferenz der Kulturminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (KMK), der Schweizerischen Konferenz der Kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) und dem österreichischen Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (BMBWK). Berlin etc.: Langenscheidt, 2001 (ISBN 3-468-49469-6 bzw. neu ISBN 978-3-12-606520-7 (jetzt im Klett-Verlag). Dazu von denselben Herausgebern: *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen. Begleitband*. Übers. von Jürgen Quetz u. Rudi Camerer. Stuttgart: Klett, 2020 (ISBN 978-3-12-676999-0).

Bereiche

B1

- Lexik: erweiterter Lehrbuch-Basiswortschatz
- Grammatik: alle Wortarten, alle Deklinationen, Satzglieder, Tempora und Genus verbi (außer Perfektfutur), Acl, Partizipien, Hypotaxe; Kongruenzen erkennen und Wortgruppen abgrenzen
- Text: Lehrbuchtexte und didaktisierte Originaltexte
- Kultur: antike Kultur (Mythologie, Philosophie, geographische und historische Kenntnisse, philosophische Grundkenntnisse)
- zentrale Bereiche des Alltagslebens der altgriechischen (v.a. athenischen) Antike beschreiben und mit der eigenen Kultur und Lebenswelt vergleichen
- Methoden: Typographie; Wörterverzeichnis, Heranführung an die Wörterbucharbeit, Begleitgrammatik (Tabellen), Sach- und Info-Texte, Satz gliedern/Übersetzungsmethode

Kompetenzen/Deskriptoren

B1

Lexik – der/die Lernende kann:

- die Wörter des erweiterten Basiswortschatzes verstehen und in die Zielsprache übersetzen / im Wörterverzeichnis bzw. Wörterbuch finden / korrekt schreiben / richtig aussprechen und betonen / beim Hören verstehen
- die Vokalbelsicherheit anhand von Synonymen und Antonymen erhöhen
- Prä- und Suffixe für das lexikalische Verständnis heranziehen

Grammatik:

- alle Wortarten unterscheiden und terminologisch korrekt benennen
- die wichtigsten Satzglieder (Subjekt, Prädikat, Objekt, Adverbiale, Prädikatsnomen, Attribut) unterscheiden und terminologisch korrekt benennen
- Kasus bestimmen und in die Zielsprache übersetzen
- kongruente Wörter einander richtig zuordnen
- Partizipien erkennen, deuten und mit unterschiedlichen Methoden übersetzen
- die Tempusformen des Präsens, Imperfekts, Aorists (schwach, stark, Wurzel-), Futurs, Perfekts und Plusquamperfekts identifizieren und in die Zielsprache übersetzen
- aktive, mediale und passive Verbalformen identifizieren und angemessen in der Zielsprache wiedergeben
- Die Modi des Indikativs, Imperativs, des Konjunktivs und des Optativs identifizieren und in ihrem Gebrauch unterscheiden
- die Strukturen des Acls und des Genitivus absolutus identifizieren und in die Zielsprache übersetzen
- Haupt- und Nebensätze unterscheiden und Satzgefüge angemessen in der Zielsprache wiedergeben
- Hypothetische und iterative Strukturen identifizieren und deuten

- altgriechische und deutsche Sprachstrukturen miteinander vergleichen und Unterschiede benennen

Text:

- didaktisch aufbereitete Texte laut vorlesen
- altgriechische und deutsche Elemente in komplexeren zweisprachig präsentierten Texten einander zuordnen
- einfacheren Originaltexten Informationen zum Inhalt (Handelnde, Ort, Thema) entnehmen (selektives Textverständnis)
- einfachere Originaltexte nach mehrmaligem Lesen verstehen und den Inhalt in Grundzügen wiedergeben (globales Textverständnis)
- didaktisch aufbereitete Originaltexte in Teilen oder vollständig in die Zielsprache übersetzen (detailliertes Textverständnis)
- einfachere Originaltexte auswerten und Schlussfolgerungen ziehen

Kultur:

- Spezifika der antiken griechisch-römischen Kultur erklären und mit der eigenen Kultur und Lebenswelt vergleichen
- zentrale Bereiche der griechisch-römischen Kultur erklären (z.B. Mythologie, Geschichte, Philosophie, Geographie, Religion, antike Medizin)

Methoden:

- die Regeln der Zeichensetzung für das Satz- und Textverständnis nutzen
- das Vokabel- und Wörterverzeichnis des Lehrbuchs selbständig zur Bedeutungsfindung nutzen
- ein Wörterbuch unter Anleitung zur Bedeutungsfindung nutzen
- selbständig Flexionstabellen von Lehrwerk oder Begleitgrammatik zur Identifizierung von Flexionsformen nutzen
- Sach- und Informationsmedien zur selbständigen Recherche nutzen
- typographische Hilfen (z.B. Abgrenzungen, Markierungen, Kolometrie u.ä.) und Anmerkungen zu Lexik und Satzanalyse für das Satz- und Textverständnis nutzen
- Techniken zum Wortschatzerwerb und Grammatiklernen selbständig anwenden
- unterschiedliche Methoden der Satz- und Texterschließung kennen

Plurilinguale und plurikulturelle Kompetenzen B1

Der/die Lernende kann

- **ein plurikulturelles Repertoire entwickeln, indem er/sie**
 - Angehörigen der eigenen Kultur die Merkmale der griechisch-römischen Kultur erklären kann
 - mit einfachen Worten erklären kann, wie die eigenen Werte und Verhaltensweisen die eigene Sicht auf Werte und Verhaltensweisen anderer Menschen beeinflussen
 - Ähnlichkeiten und Unterschiede in kulturell bestimmten Verhaltensmustern erkennen, reflektieren und ihre Bedeutung diskutieren kann
 - ein Dokument aus der griechisch-römischen Kultur interpretieren, erläutern und auf ein Dokument der eigenen Kultur und / oder auf solche aus anderen Kulturen, mit denen er / sie vertraut ist, zu beziehen
 - Ansichten der antiken Kulturen beschreiben und beurteilen kann und dabei ein Bewusstsein für implizierte Werte zeigt, auf denen Urteile und Vorurteile oft basieren
- **ein plurilinguales Repertoire entwickeln, indem er/sie**
 - über die Beziehungen zwischen dem altgriechischen und dem deutschen Wortschatz sowie zwischen dem altgriechischen Wortschatz und dem anderer Fremdsprachen reflektiert und dabei Griechisch als Basissprache für europäische Sprachen erkennt
 - die Kenntnis kontrastierender grammatischer Strukturen in Sprachen des eigenen plurilingualen Repertoires nutzt, um das Verstehen altgriechischer Texte zu erleichtern
 - Ähnlichkeiten und Kontraste in Bezug darauf erkennt, wie Konzepte in verschiedenen Sprachen ausgedrückt werden, um zwischen dem angemessenen Gebrauch eines Wortes und „falschen Freunden“ unterscheiden zu können
 - das, was er / sie in einer Sprache aus eigenem Kenntnisbereich verstanden hat, nutzen kann, um das Thema und die Hauptbotschaft in einem altgriechischen Text zu verstehen
 - die Kenntnis kontrastierender Genre-Konventionen oder Textmuster in Sprachen des eigenen plurikulturellen Repertoires nutzen kann, um das Verstehen altgriechischer Texte zu erleichtern